

Krokusse

/ bunte Frühlingskoblde



Tommasinis Krokus
(*Crocus tommasinianus*)

Weiss, lila, violett oder orange – Krokusse beherrschen im Frühling den Steingarten an der Flanke des Tropenhauses. Grund genug, die bunten Frühblüher genauer anzuschauen.

Wie ein Band zieht sich das Verbreitungsgebiet der Krokusse von Südwesteuropa über Nordafrika bis nach Westchina. Besonders artenreich ist die Krokus-Flora des Balkans, der ägäischen Inseln und der Türkei. Die Höhenverbreitung reicht von den Tieflagen in Küstennähe bis in die Gebirge. Ihrem weitläufigen Verbreitungsgebiet entsprechend, präsentiert sich die Pflanzengruppe der Krokusse äusserst arten- und formenreich. Gegenwärtig werden 101 Krokus-Wildarten unterschieden. Darin nicht eingerechnet sind durch Kreuzung entstandene Hybriden und unzählige Formen, die durch Züchtung für den Gartenbau entstanden sind. Das Bestimmen von Krokussen ist deshalb selbst für Fachleute eine Herausforderung. Oft gelingt die Bestimmung nur mit typischem Material und unter Berücksichtigung von mehreren Merkmalen.

Allen unseren Krokusarten gemeinsam ist die Sommerruhe. Sie lässt sich mit ihrer Herkunft erklären. In ihrem ursprünglichen Verbreitungsgebiet herrscht überwiegend mediterranes Klima mit trocken-heissen Sommern und kühlen, feuchten Wintern. Um der Sommerhitze möglichst geringe Angriffsfläche zu bieten, überdauern die Krokusse diese kritische Zeit ohne oberirdische Pflanzenteile als Knolle unter der Erde. Je nach Art beginnt die

Entwicklung von Blättern und Blüten bereits im Herbst oder, typischerweise, im zeitigen Frühling.

Krokusse legen jedes Jahr eine neue Knolle an, und zwar oberhalb der alten, bestehenden. Bis zur Sommerruhe wird hierfür die alte Knolle vollständig aufgezehrt. Die jährliche Erneuerung stellt sicher, dass zu Beginn der Sommerruhe ein intaktes Überdauerungsorgan vorhanden ist. Das verbessert die Chancen auf ein erfolgreiches Wiederaustreiben. Zugwurzeln ziehen die neu gebildete Knolle nach unten und sorgen so für eine mehr oder minder konstante Tiefenlage der Knolle im Erdreich.

Krokusblätter sind ausgesprochen regenerationsfreudig. Sie wachsen nicht an der Spitze, wie dies bei anderen Pflanzenarten üblich ist, sondern verfügen über eine Wachstumszone am Blattgrund. Werden sie von Weidetieren abgefressen, können neue Blätter nachwachsen.

Zweifellos sind es die Blüten, welche den Reiz eines Krokus ausmachen. Sie schießen praktisch stiellos aus dem Boden. Die trichterförmigen Krokusblüten verengen sich zu einer schmalen Röhre, an deren unterem Ende Nektar abgegeben wird. Dort wäre die süsse Köstlichkeit aber nur extrem

langrüsseligen Bestäubern, wie beispielsweise Schmetterlingen, zugänglich. Weil der Nektar aber in der schmalen Blütenröhre kapillar aufsteigt, können ihn auch kurzrüsseligere Bestäuber, zum Beispiel Hummeln, erreichen. Angesichts des frühen Blühzeitpunkts ist dies ein Vorteil, denn die robusten Hummeln fliegen schon bei deutlich kühleren Temperaturen. Krokusse locken potenzielle Bestäuber mit leuchtenden Farben an, die sich deutlich vom Braungrün des Vorfrühlings abheben. Ihre Blüten sind bei höheren Temperaturen geöffnet und bei kälteren Temperaturen geschlossen. Dabei reagieren die Pflanzen schon auf geringfügige Temperaturunterschiede von wenigen Zehntelgraden mit Öffnungs- und Schliessbewegungen. Nach der Bestäubung entwickelt sich aus dem bodennahen Fruchtknoten eine dreifächerige Frucht. Sie wird auf einem Stiel über den Erdboden emporgehoben.

Einen Beitrag über den Krokus kann man nicht schreiben, ohne ein Wort über den König der Krokusse zu verlieren: den Safran (*Crocus sativus*). Aus den Narbenlappen dieser *Crocus*-Art wird das edle Gewürz mit dem gleichen Namen gewonnen. Unter St.Galler Bedingungen hat es der wärmebedürftige, im Herbst blühende Safran nicht leicht. Am Botanischen Garten kommt er trotz fachmännischer Pflege durch unsere Gärtner nur selten zum Blühen.

Unterhaltsarbeiten am Victoria-Becken

Wer anfangs dieser Woche durch die geschlossene Glastür des Tropenhauses blickte, staunte nicht schlecht. Das Wasserbecken, in dem wir normalerweise die Victoria-Seerose, den Papyrus und die Lotusblume zeigen, war wegen fälliger Unterhaltsarbeiten knochentrocken. Mittlerweile sind Wasser und Bepflanzung zurückgekehrt.

Garten-Agenda

Weil Präsenzveranstaltungen am Botanischen Garten bis auf Weiteres nicht möglich sind, finden unsere Vorträge online statt. Den Zoom-Link zur kostenlosen Teilnahme finden Sie auf der Homepage des Botanischen Gartens.

So 4.4.21 Valentin Zürcher: Nutzgarten

Di 6.4.21 Adrian Stolz: Anpassung an den Klimawandel – Wirkung unterschiedlicher Massnahmen in der Stadt

Auf die nächste Veranstaltung des Botanischen Zirkels brauchen Sie nicht so lange zu warten:

Do 25.3.21 Hanspeter Schumacher: Sukkulenten

Bitte beachten Sie, dass für die Veranstaltungen des Botanischen Zirkels ein anderer Zoom-Link gilt.



Stadt St. Gallen

Botanischer Garten

Stephanshornstrasse 4

9016 St. Gallen

Telefon +41 71 224 45 14

botanischer.garten@stadt.sg.ch